

# **Zukunft für Europa durch Besinnung auf Werte und Wurzeln unserer Kultur**

## **Zum 32. Mal wurde das Certamen Carolinum durchgeführt**

*Hermann Krüssel*

Zum 32. Mal fand vom 24. bis 26. November 2016 die Endrunde des Certamen Carolinum in Aachen statt. Der Wettbewerb erfreut sich zunehmender Beliebtheit. So waren es mehr als 140 Schüler und Schülerinnen, die mit einer Facharbeit in der ersten Runde an diesem renommiertesten Altsprachenwettbewerb Deutschlands teilnahmen. Wie angesehen der Wettbewerb ist, entnimmt man schon der Tatsache, dass die Studienstiftung des Deutschen Volkes angesichts der Vielzahl der Teilnahmen gleich drei Teilnehmer in ihre Förderung aufnahm. Eine Teilnahme am Certamen Carolinum ist lukrativ, denn schafft ein Schüler es in die dritte Runde, ist ihm ein wertvoller Preis sicher. Um dies zu erreichen, ist in der ersten Runde erfolgreich eine Facharbeit zu einem von drei vorgegebenen Themen zu schreiben und in der zweiten Runde gilt es, in einer Übersetzungsklausur zu bestehen. Wer aus der Einführungsphase an diesem Wettbewerb teilnimmt und als bester Schüler abschneidet, vertritt sogar Nordrhein-Westfalen im angesehenen Certamen Ciceronianum in Arpino in Italien, im Geburtsort Ciceros. Hier ist allerdings die internationale Konkurrenz sehr groß, umso erstaunlicher war es, dass Ceylan Karadas aus Willich, die letztjährige Gewinnerin dieses Preises – PLL 17 veröffentlichte ihren Beitrag –, unter die ersten zwölf gekommen ist. Man kann hier durchaus von einer Weltmeisterschaft der Lateinschüler sprechen. Am 26. November war es soweit. Zwölf Schülerinnen und Schüler hatten sich qualifiziert für die Endrunde des 32. Certamen Carolinum in Aachen. Ihre Facharbeit hatten sie, wenn es sich um Latein handelte, geschrieben zu einem der folgenden drei Themen:

a) *Darf man selbst entscheiden, wann und wie man sterben möchte? Interpretieren Sie Senecas Aussagen über Leben und Tod (epistula 70, 12-15) und erörtern Sie ihre Aktualität für die heutige Zeit, auch vor dem Hintergrund der jüngsten Debatte über die Zulässigkeit von Sterbehilfe.*

Text: SENECA, *Epistulae morales*, hg. v. Ernst Alfred Kirlfel, Münster 2011.

Sekundärliteratur:

BRANDT, Hartwin, *Am Ende des Lebens. Alter, Tod und Suizid in der Antike = Monographien zur klassischen Altertumswissenschaft 136*. München 2010.

HOSSENFELDER, Malte, *Antike Glückslehren, Quellen mit deutscher Übersetzung mit Einführungen*, Stuttgart 1996.

b) *Bellum iustum!/? Interpretieren Sie die Rede von Mucius Scaevola vor Lars Porsenna (Livius, Ab urbe condita 2,12), vergleichen Sie die Grundaussage mit den Kernthesen der Nobelpreisrede des US-Präsidenten Barack Obama vom 10.12.2009 in Oslo und nehmen Sie – auch vor dem Hintergrund aktueller kriegerischer Auseinandersetzungen – zur Problematik Stellung.*

Texte: LIVIUS, *Ab urbe condita*, hg. von Wulf Brendel, Göttingen <sup>2</sup>2013.

Rede Obamas (englisch und deutsch): <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Friedenspreise/obama.html>

Sekundärliteratur: *Der altsprachliche Unterricht 2 + 3*, 2015.

c) *Der Mensch und sein Suchen nach dem „recte vivere“. Interpretieren Sie Horaz, Epistula I, 14 „Der Gutsverwalter des Horaz“ und vergleichen Sie den lateinischen Text mit Janoschs Erzählung „Oh, wie schön ist Panama“!*

Texte: JANOSCH, *Oh, wie schön ist Panama*, Weinheim <sup>12</sup>2014.

WICKHAM, Edvardus C., *Q. Horati Flacci opera*, Oxford 1975.  
<http://www.thelatinlibrary.com/horace/epist1.shtml>

Sekundärliteratur: HILTBRUNNER, O., *Der Gutsverwalter des Horaz (Ep. I, 14)*, *Gymnasium* 74 (1967) 297-314; (auch in Oppermann, Hans, *Wege zu Horaz*. Darmstadt 1972, 302 – 327.).

HOLZBERG, Niklas, *Horaz. Dichter und Werk*, München 2009.

Die Endrunde in Aachen war beendet, es ging auf die Siegerehrung zu. Lehrer, Eltern und Freunde warteten auf den großen Moment. Geführt

wurden die Zuhörer von OstD Jürgen Bertram, dem Direktor des gastgebenden Kaiser-Karls-Gymnasiums. Er begrüßte als Prämiatoren Oberbürgermeister Marcel Philipp (Preis der Stadt Aachen), das Ministerium für Schule und Weiterbildung, vertreten durch LRSD Dr. Achim Beyer von der Bezirksregierung Köln, Frau Elisabeth Lebek von der Elisabeth-Lebek-Stiftung, den Verein zur Förderung der Alten Sprachen e.V., dessen Vorsitzender Prof. Max Kerner dieses Mal verhindert war, den Verein der Ehemaligen, Pro Lingua Latina e.V. und OstD Dr. Jaegers, den ehemaligen Schulleiter des KKG, in Vertretung des neu gestifteten Charlemagne-Preises, der sich dem europäischen Gedanken verschrieben hat.

Die Stadt Aachen weiß um den hohen Stellenwert dieses Wettbewerbs, verdankt sie ihren Stellenwert doch zu großen Teilen einer Geschichte, die mit Karl dem Großen verbunden ist. Und so ließ es sich Oberbürgermeister Marcel Philipp nicht nehmen, persönlich auf diesen Stellenwert einzugehen. Karls Reich habe europäische Dimensionen gehabt. Auch wenn Historiker heute Karl kritisch sehen würden und das Schwert doch ein zweifelhaftes Mittel sei, so bleibe Karls überragende Bedeutung als Förderer der Kultur. In dieser Hinsicht sei Karl quasi ein Brückenpfeiler gewesen, der das Wissen um die griechische und römische Kultur vor einem Verlust bewahrt habe. Ihm sei es um die Bildung, um das Vervielfältigen der Schriften gegangen. In Frankreich werde Karl gar als Erfinder der Schule bezeichnet. Karls Bedeutung zeige sich aber auch in der Einführung einer gemeinsamen Währung und einer gemeinsamen Schrift, nämlich der karolingischen Minuskel. Karl habe Aachen zum Zentrum gewählt, hier habe Europa Geschichte geschrieben, z.B. 600 Jahre Krönungsgeschichte. Ein kritischer Blick ging auf den derzeitigen Zustand Europas. Marcel Philipp hob den Frieden in Europa hervor, der erst nach schmerzhaften Prozessen gewonnen worden sei. Aber er verschwieg nicht aktuelle gefährliche Tendenzen in Europa: das Schüren von Angst, Ausgrenzungen, das Schwinden von Moral. Da lohne es sich, die Frage zu stellen: „Wo kommen wir her?“ Europa setze auf Freiheit und Gerechtigkeit. Da sei ein Wettbewerb, der sich auf die Wurzeln unserer Kultur besinne, notwendig, um einer wertorientierten Gesellschaft einen Weg in die

Zukunft zu weisen. „Ein Wettbewerb, der sich auf die Wurzeln der Kultur bezieht, der interpretiert und vergleicht, der Bewusstsein schafft, ist etwas, das hier und jetzt notwendig ist.“

Marcel Philipps kritische Worte sollten in mehreren Beiträgen der Endrundenteilnehmer oder Prämiatoren ihren Widerhall finden. Einen Höhepunkt erlebte die Feierstunde in dem Vortrag von Henrike Schnepel. Die Schülerin vom Bischöflichen St.-Josef-Gymnasium in Bocholt hat Latein seit der Klasse 5, prägend ist für sie eine Fahrt nach Griechenland gewesen, wo sie im Theater von Epidaurus griechische Verse zitieren durfte. „Ein Zeusanruf in Epidaurus, das hat was!“ Sie hätte auch gern Asklepios befragt. Und damit war eine Überleitung zu ihrem Thema gefunden, das der Frage nachging, inwiefern die ärztliche Ethik der Antike heute noch Gültigkeit besitze: *Von den Ursprüngen der Medizin bis zum Designer-Baby: die Problematik der Ethik in den medizinischen Grenzbereichen in Bezug auf das Wirken des Heilgottes Asklepios und moderner Stammzellforschung (Apollodoros, Bibliotheca, Buch 3,118-122)*. Es war schnell klar, dass dieser ausgezeichnete Vortrag, auch wenn er nicht eine lateinische, sondern eine griechische Quelle als Grundlage hatte, eine eigene Veröffentlichung wert war.

Henrike Schnepel wurde wie auch Julia Carthaus vom Erzbischöflichen Gymnasium Marienberg in Neuss (*Motive für wohl tätiges und großzügiges Handeln. Einschätzungen von Cicero und aus dem politischen, kirchlichen und wissenschaftlichen Leben heute (Cic., De off. I 42f.)*) und Thuy-Trang Phan vom Kaiser-Karls-Gymnasium (*M. Valerius Martialis: Homo- und Bisexualität im Römischen Reich – Alltag oder Minderheitssache? (Mart., Epigr. XI 87; XII 96)*) in die Studienstiftung des Deutschen Volkes aufgenommen.

Johannes Kühle, ein Preisträger des vergangenen Jahres, dreifacher Jugend musiziert-Sieger, beeindruckte, begleitet von Norbert Niederau am Klavier, mit seiner Klarinette durch seine Interpretation von Werken von Béla Kovács (Sholem-alekhem, rov Feidman, bekannt als Titelmusik von Schindlers Liste) und Robert Schumann die Zuhörer. Es folgten die Überreichungen der Preise der Stadt Aachen, des Vereins zur Förderung der Alten Sprachen und der Vereinigung der ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Kaiser-Karls-Gymnasiums.

Der Preis des Vereins „Pro Lingua Latina e.V.“ ging an Tobias Adrian Kunzelmann vom Städtischen Gymnasium Haan. Er hatte eine Facharbeit über Horaz' Gedanken zum *recte vivere* geschrieben und in der Endrunde zum Thema „Daedalus und Ikarus bei Ovid“ Überlegungen zum antiken Bild der strafenden Götter im Vergleich zum modernen christlichen Verständnis angestellt. Der Prämiator beglückwünschte alle Preisträger in Form eines Chronogramms:

PRO **L**ING**V**A **L**AT**I**NA **H**OD**I**E **G**RAT**V**LAT**V**R  
E**I**S, **Q**VI **S**API**E**N**T**ES **I**N **V**R**B**E **A**Q**V**I**S**GRAN**E**NS**I**  
I**N**TE**R**F**V**ER**V**NT **C**ERT**A**M**I**N**I** **C**AR**O**L**I**N**O**.  
**V**I**V**A**T**I**S**, **F**L**O**R**E**A**T**I**S**!

2016

Pro Lingua Latina gratuliert heute  
denen, die klug in der Stadt Aachen  
teilgenommen haben am Certamen Carolinum.  
Leben sollt ihr und blühen!

Mehrfach war schon von Europa die Rede gewesen. So verwies der Prämiator mit zwei weiteren Chronogrammen für das Jahr 2017 auf ein Wesensmerkmal des christlichen Abendlandes, das für jeden Politiker gelten sollte, der zu diesem Abendland dazugehören wolle. Das zweite Chronogramm nahm die heute so aktuellen Seligpreisungen aus dem Matthäusevangelium in den Blick:

**F**IN**I**T**I**M**I** **P**RO**X**I**M**I **S**IN**T**!

2017

Die Nachbarn seien die Nächsten!

BEAT**I** **C**IB**I**S **E**GEN**T**ES, **S**I**T**I**E**N**T**ES,  
**M**IS**E**R**I**C**O**R**D**ES,  
**P**AC**I**F**I**C**I**, **P**ER**S**E**C**U**T**IO**N**ES **P**A**T**I**E**N**T**ES

2017

Selig die Hungernden und Dürstenden,  
die Barmherzigen,  
die Friedfertigen und die, die Verfolgung ertragen.

Sehr still wurde es, als der Prämiator auf die erste Person in Europa mit Migrationshintergrund und auf ihre Herkunft zu sprechen kam: Europa, getragen von einem göttlichen Willen, der ihr eine große Zukunft verhieß. Ihre Herkunft war Phönizien, das dort lag, wo sich heute Syrien befindet.

Im Anschluss an die Preisverleihung des Preises des Vereins Pro Lingua Latina stellte Alexander Weber die lateinische Urkunde vor, die vom Vorsitzenden der Pro Lingua Latina in lateinischer Sprache erstellt worden war. Besonderes Merkmal ist der Pentameter

*Insignem gloriam rettulit atque decus.*

Der Verfasser übersetzt es im entsprechenden Rhythmus mit „Ausgezeichneten Ruhm trug er davon und die Zier.“ Den Ruhm bzw. die Ehre (*laus*) stellt schon die Teilnahme an der Endrunde dar, die Zier (*decus*) kann aus der Urkunde, dem Preisgeld oder einer Reise als Siegespreis bestehen.

Der Preis der Elisabeth-Lebek-Stiftung wurde von StD'in Elisabeth Lebek nach einer lateinischen Laudatio an Kai Niklas Gronemeyer vom Gymnasium Theodorianum in Paderborn überreicht. Es handelte sich um einen Reisegutschein im Wert von 1.000 € für eine Reise innerhalb des Imperium Romanum. Auch Kai Niklas Gronemeyer hatte durch seinen musikalischen Beitrag (Suite für Violoncello Solo Nr. 2 in d-moll, BWV 1008, Präludium) zuvor die Zuhörer in seinen Bann gezogen. Das Thema seines Beitrages zeigt, wie verblüffend Themen der Antike sich in der Neuzeit wiederfinden: „*Hinrichtung ohne Prozess – Die Catilinarier und Osama bin Laden (Cic., In Cat. IV 3; Sall., Coniuratio Catilinae 50-53)*“.

Dr. Achim Beyer hob noch einmal die herausragenden Leistungen der Endrundenteilnehmer hervor, die komplexeste Inhalte durch intensives Studium bearbeitet hätten. Er wünschte ihnen viel Erfolg für die Zukunft und schloss: „Bewahren Sie sich in Zukunft ihre Begeisterung für die Alten Sprachen und die antike Welt!“ Da vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW kein Vertreter gekommen war, übermittelte Dr. Beyer die Glückwünsche der Schulministerin und nahm die Überreichung des entsprechenden Preises vor. Der Preis ging an Ben-David Chandra von den Friedrich-v. Bodelschwingh-Schulen in Bielefeld, der auf der Grundlage von Ciceros *de re publica* die archimedische Sphäre vorsichtig als einen antiken Computer

bezeichnete. Dem Zuhörer wurde schnell klar, dass hier neben der Beherrschung der lateinischen Sprache auch ein Verständnis für Technik nötig war. David Ben Chandra wurde zugleich als Jahrgangsbester der Q1 ausgezeichnet und erhielt dafür als Preis die Teilnahme am nächsten Certamen Ciceronianum in Arpino! Erwähnt werden soll auch Sabine Laubenthal mit einem in dieser Zeit hochaktuellen Thema: *Motive für wohltätiges und großzügiges Handeln. Einschätzungen von Cicero und aus dem politischen, kirchlichen und wissenschaftlichen Leben heute (Cic., De off. I 42f.)*.

Nicht unerwähnt blieben die Juroren. Fünfzehn Juroren hatten sich mit zwölf Beiträgen befasst. Auch die vielen Klausuren mussten zuvor gesichtet und bewertet werden. So ging der letzte Dank des Vormittags an diese Juroren und korrigierenden Lehrer, zu denen auch Herr Offermanns zählte, der sich selbst in den uneigennütigen Dienst gestellt hatte. Eine Gesprächsrunde mit allen Preisträgerinnen und Preisträgern der Endrunde, moderiert von Alexander Weber und Jürgen Bertram, beendete eine beeindruckende Preisverleihungsfeier.